



[Geflügelpest in Deutschland](#)

Nach dem Vogelgrippe-Nachweis in Barßel

Infektionswege der betroffenen Mastanlagen identifizieren!

"Wildvögel sind Opfer, keine Täter. Die Vogelgrippe sollte darum als das bezeichnet werden, was sie ist: als Geflügelpest", sagt Dr. Holger Buschmann, NABU-Landesvorsitzender.



Krickente - Foto: Frank Derer

17. Dezember 2014 - Das erneute Auftreten der Geflügelpest in Deutschland - akut in Barßel im Landkreis Cloppenburg - weckt beim NABU Erinnerungen an den ersten Ausbruch ab Februar 2006, der damals vom Erreger-Stamm H5N1 verursacht wurde.

Angesichts der aktuellen Diskussion um die Übertragungswege des Vogelgrippe-Virus H5N8, spricht sich der NABU Niedersachsen dafür aus, die genauen Infektionswege der betroffenen Mastanlagen zu identifizieren. Dazu müssten die Waren- und Materialströme der infizierten Betriebe untersucht werden, ebenso die Küken und Bruteier, die einen weitaus besseren Zugang zu Mastbetrieben haben, als Wildvögel.

Vor einigen Wochen wurde eine scheinbar gesunde Krickente, eine wild lebende Entenart, positiv auf H5N8 getestet. Damals wie heute wurden darum sehr schnell wilde Zugvögel als wahrscheinliche Überträger des Virus beschuldigt. Die aktuellen Umstände der Ausbrüche in den drei europäischen Geflügelmastanlagen lassen diesen Übertragungsweg nach Überzeugung des NABU jedoch als extrem unwahrscheinlich erscheinen. Auch nach dem Ausbruch 2006 setzte sich unter Fachleuten die Erkenntnis durch, dass die weltweite Verbreitung des Virus kaum durch Wildvögel verursacht werden konnte. Der NABU-Landesvorsitzende warnt davor, Zugvögel voreilig für das aktuelle Auftreten der Geflügelpest verantwortlich zu machen. Im Gegenteil sollte alles versucht werden, um unsere Wildvögel vor der Ausbreitung des Virus aus Geflügelmastanlagen zu schützen.

Gerade nach dem Auftreten des hochinfektösen Virus im Kreis Cloppenburg zeige sich "nun erneut und in aller Deutlichkeit, dass der Weg der bisherigen industriellen Landwirtschaft, gerade auch der Konzentration der Geflügelhaltung, ein gefährlicher Irrweg ist", sagte Dr. Buschmann. "Hier werden nun Kreaturen zu Zehntausenden getötet, sind direktes Fanal dieser Massentierhaltung. Ohne eine Abkehr von dieser massenhaften Haltungsweise und diesem unvermeidbar billigen Fleischkonsum werden wir so etwas immer wieder erleben - und auch die Folgen für die Umwelt!", mahnte der NABU-Landesvorsitzende die "überfällige Agrarwende" an, die auch von den Verbrauchern mitgetragen werden müsse.

Ohne eine Abkehr von der Massentierhaltung werden wir so etwas immer wieder erleben", sagt der NABU-Landesvorsitzende über das Auftreten des H5N8-Virus.

Dr. Holger Buschmann, NABU-Landesvorsitzender

NABU sieht Ursachen der Geflügelpest in der modernen Geflügelhaltung

Bruteier und Eintagsküken reisen weltweit um ein Tausendfaches häufiger und wesentlich schneller herum als Zugvögel und hätten weitaus besseren Zugang zu Ställen als Wildvögel. "Es liegt daher auf der Hand, dass auch jetzt die Ursachen für das Auftreten des H5N8-Virus eher bei den Praktiken und Warenströmen der modernen Geflügelhaltung zu suchen sind als bei ziehenden Wildvögeln", sagt Dr. Holger Buschmann.

Bislang ist außerdem noch kein Fall bekannt geworden, in dem Nutzgeflügel aus Freilandhaltung oder kleinen Privathaltungen betroffen war, obwohl dieses leichter mit Wildvögeln in Kontakt kommen könnte. "Die Geflügelpest ist ein Symptom der Massentierhaltung in Zeiten der Globalisierung", betont der NABU-Landesvorsitzende. "Betriebe, deren Tiere artgerecht gehalten werden, können nicht eingeschränkt werden, wenn das Virus-Problem durch Massenbetriebe entstanden ist.

Wildvögel sind nur die Opfer der Geflügelpest-Ausbrüche in Nutzflügelbeständen, die mit sich mit dem Virus infizierten und somit nun Überträger geworden sind. Man kann ihnen jedoch nicht die Schuld an der Entstehung geben", so Buschmann weiter.

Der NABU fordert daher, Wildvögel wie Nutzgeflügel vor gegenseitigen Ansteckungen zu schützen. Dazu seien strikte Sicherheitsmaßnahmen für alle industriellen Nutzgeflügelbetriebe umzusetzen, wie geeignete Filter in Abluftanlagen, geordnete Entsorgung von Abfallstoffen und Abwässern, sowie der obligatorische Transport von Tieren in geschlossenen Lkw. Entsprechende Betriebe dürften in Zukunft nicht mehr in Konzentrationsgebieten von Wildvögeln genehmigt werden.

In Südkorea traten im vergangenen Winter größere von H5N8 hervorgerufene Massensterben von Wildvögeln jeweils erst dann auf, nachdem in der Umgebung ein Nutzgeflügelbetrieb von H5N8 befallen war. Dort waren Wildvögel die Opfer der Vogelgrippe-Ausbrüche in Nutzgeflügelbeständen, nicht die Täter, die das Virus übertragen haben.